Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 1,40 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut ausliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 117 — 100. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 22. Mai 1940

Deutsche Waffen vollziehen das Urteil

Langsam, aber sicher vollzieht sich das Schicksal der Kriegsverbrecher. Die Vergeltung ist nahe. Die, die leichtfertig und in verbrecherischer Willkür den Krieg vom Zaune brachen, um Deutschland zu vernichten, trifft jetzt die gerechte Strafe. Die deutschen Truppen, die im Westen den Gegner werfen und aufreiben, sind die Rächer. Sie vollziehen das Gericht über die Kriegstreiber, und das Urteil fällen die deutschen Waffen.

Der heutige Wehrmachtbericht zeichnet in großen Strichen einen gewaltigen deutschen Sieg. Das Ende des ersten Aktes des großen Dramas in Frankreich ist gekommen. Eine Entscheidungsschlacht ist im Gange, wie sie die verbündeten französisch-belgisch-englischen Heere noch nicht erlebt haben. Der deutsche Angriffsgeist, die überragende deutsche Führung und die unvergleichliche Ausbildung des deutschen Soldaten bewähren sich. Hinter der kämpfenden Truppe steht der Geist des jungen nationalsozialistischen Deutschland, steht der Geist, der das neue Europa formen wird. Was sich jetzt auf dem westlichen Kriegsschauplatz vollzieht, ist der Verzweiflungskampf eines überalterten und morschen Systems der westlichen Demokratien gegen eine neue Zeit. Das Kriegsverbrechen der Westmächte findet eine gerechte Sühne. Jene Clique, die Deutschland von der europäischen Karte auslöschen, das deutsche Volk zu Sklaven und das deutsche Land zu einer Ausbeutungskolonie der westlichen Plutokratien machen wollte, ist gestellt. Die deutschen Heere haben den Krieg in das Land der Kriegsverbrecher hineingetragen und kämpfen dort die Entscheidung aus.

Das französische und das belgische Volk müssen die Rechnung bezahlen, die ihre verantwortungslose Führung gemacht hat. Wieder erlebt das belgische Land und erleben jene französischen Gaue die Schrecken eines Krieges, die auch im Weltkrieg Kriegsschauplatz waren. Aber sie haben es ja nicht anders gewollt. Alle guten Ratschläge haben sie beiseitegeschoben, alle Vorschläge, die der Führer ihnen gemacht hat, hohnlächelnd abgewiesen. Sie fühlten sich ja so stark. Sie glaubten, die Herrscher in Europa zu sein, und sind doch nur Söldlinge der englischen Plutokratie, dazu bestimmt, Blut und Leben für England zu opfern.

In Frankreich vollzieht sich dieselbe Tragödie, die die Polen, die die Finnen, die die Norweger und die Holländer erlebt haben. Englands Truppen suchen das Weite und lassen ihren Rückzug decken durch die belgisch-französischen Heere. Längst haben die Engländer ihre Truppen aus der Kampffront herausgezogen und verfrachten sie an der Kanalküste auf die Transporter, um sie nach der Insel in Sicherheit zu bringen. Die Heere Belgiens und Frankreichs aber müssen diesen Rückzug decken. Sie dürfen sterben auf dem Schlachtfeld, damit England lebt.

Es ist genau so gekommen, wie wir es den Franzosen und Belgiern vorausgesagt haben. England ist gewöhnt, daß andere Völker für englische Belange sich opfern und sterben. Die Franzosen und die Belgier haben das Schicksal der von England verratenen kleinen Völker vor Augen gehabt, aber sie haben es nicht begreifen wollen. Sie waren verbohrt und glaubten an die Bundesgenossenschaft Englands. Jetzt sehen sie, daß sie genau so schnöde verraten worden sind wie die anderen Völker vor ihnen, die sich bereit fanden, für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Nur vorsichtig wagt man die Auswirkung der großen Entscheidungsschlacht im Westen anzudeuten. Das Geschehen ist größer und gewaltiger, als es Worte zu schildern vermögen. Deutsche Waffen schreiben Weltgeschichte. Deutsche Waffen vollziehen das gerechte Urteil über Verbrecher und Friedensstörer. Wir in der Heimat kommen uns klein und ach so unbedeutend vor gegenüber den feldgrauen Kämpfern, die geradezu Uebermenschliches leisten. Wenn wir einmal die Geschichte der Entscheidungskämpfe im Westen schreiben, dann erst wird es uns klar werden, was unsere deutschen Soldaten Tag für Tag und Nacht für Nacht an Mühen und Strapazen auf sich genommen haben. Wir in der Heimat können nur versuchen, den Dank abzustatten, den wir der Front schuldig sind. Es wird immer nur ein Versuch bleiben, denn wir können ja den Kämpfern gar nicht so danken, wie sie es verdienen. Aber dessen sei die Front gewiß: Mit heißem Herzen begleiten wir die stürmenden deutschen Truppen, die ein Gottesurteil an Verbrechern vollziehen. Mit stolzer Freude nehmen wir all die Erfolge entgegen, die sie uns bieten. Und wir geloben ihnen immer und immer wieder von neuem, uns der beispiellosen Taten würdig zu zeigen, die die Front vollbringt.

Wenn der Wehrmachtbericht schlicht verzeichnet, daß die Kanalküste erreicht ist, dann verbirgt sich hinter diesen wenigen nüchternen Worten ein welthistorisches Ereignis. Belgisch-französische Armeen sind eingekesselt und werden trotz verzweifelter Abwehr nicht mehr den Rückzug finden. Der Ring wird mit jedem Tag fester, und es wird die Stunde kommen, wo sich der Feind ergeben muß. Im Rücken, in der Flanke und von vorn ständig bedrängt, wird er die Waffen strecken und sich geschlagen bekennen müssen. An der Stärke der französischen Panzergegenangriffe bei Valenciennes erkennen wir die Verzweiflung des Gegners. Jeden Durchbruchsversuch bezahlt der Feind mit schweren Verlusten an Menschen und Material. Die deutsche Luftwaffe tut das Ihrige, um den Feind völlig zu zermürben und ihm jede Aussicht auf Befreiung zu zerschlagen. Inzwischen werden die rückwärtigen Verbindungen des Feindes durch die deutsche Luftwaffe zerstört, anmarschierende Kolonnen zersprengt und vernichtet, Explosionen und Brände kennzeichnen die Rückzugsstraßen des Gegners. Auch das belgische Heer kämpft den letzten Kampf der Verzweiflung vor Gent und an der Schelde. Es schlägt sich tapfer, aber es löst doch weiter keine andere Aufgabe als die, den Rückzug der fliehenden Engländer zu decken. Noch haben Franzosen und Engländer einen gewissen inneren Zusammenhalt, der sich aber, wie aus einer Reihe aufgefundener Befehle zu ersehen ist, auch allmählich lockert. Die Front des Gegners zerfällt von Tag zu Tag mehr. Die Belgier verlieren ihr Land, die Franzosen sehen die siegreichen deutschen Truppen vor ihrer Hauptstadt, und England ahnt das Unheil, das ihm bevorsteht, wenn die Kanalküste erst ganz in der Hand Deutschlands ist.

England ist blockiert

Unerbittlicher deutscher Würgegriff

In England spricht man heute nicht mehr von dem Blockadekrieg gegen Deutschland, sondern nur noch von dem deutschen Blockadering gegen England. So also hat sich das Blatt gewendet. Nach dem Verlust von Norwegen, Dänemark und Holland ist den Engländern die Ernährungsbasis genommen worden.

Jetzt muß England seine Transportflotte Tausende von Seemeilen nach USA., nach Kanada, Australien und Neuseeland schicken, um Lebensmittel heranzuholen. Dieser Transport dauert etwa soviel Tage, wie er bisher Stunden gebraucht hat bei der Zufuhr von Lebensmitteln aus dem nordeuropäischen Raum. Hinzu kommt, daß die Sperre des Mittelmeerraums für englische Handelsschiffe den erheblichen Umweg um das Kap und damit einen weiteren Tonnageverlust mit sich bringt.

Man braucht nur einige Zahlen zu nennen, um die katastrophale Lage Englands zu kennzeichnen: Ueber Narvik bezog England etwa 40 Prozent seines Erzbedarfs, aus Holland und dem skandinavischen Raum über die Hälfte der gesamten Buttereinfuhr, 75 v. H. der Speckeinfuhr und rund 70 v. H. der Eiereinfuhr.

Deutschland beherrscht die Basis zur Gegenblockade

Ganz anders sieht das Bild für Deutschland heute aus. Die Beherrschung der Rhein-Schelde-Mündung bedeutet einen gewaltigen Vorteil. Man braucht dabei gar nicht bloß an den Seeverkehr über Rotterdam zu denken, es genügt schon, wenn man in Betracht zieht, daß die große holländische Binnenschiffahrts- und Tankerflotte ausgezeichnet zur Entlastung unserer eigenen Binnenschiffahrt herangezogen werden kann und eine weitere Verbesserung unserer eigenen Transportmöglichkeiten darstellt. Wir haben also eine ausgezeichnete Basis für die Gegenblockade gegen England in unserer Hand. Die holländische Küste bietet uns zahlreiche Flugzeugstützpunkte und ideale U-Boot-Häfen, die uns eine wesentliche Verstärkung der Seeüberwachung gestatten und uns in die Lage versetzen, noch mehr als bisher die englische Ein- und Ausfuhr zu treffen.

Der Hafen von London, der etwa 30 bis 40 v. H. des englischen Warenumsatzes bewältigt, ist für uns leicht erreichbar. Und eine Verschärfung der Blockade, speziell an der Themsemündung, muß katastrophale Folgen für die englische Wirtschaft und Versorgungslage mit sich bringen.

Schwere Ernährungssorgen der Engländer

Begreiflich, daß sich England schwere Sorgen um seine Ernährung macht. Wie die „Times" berichtet, will man jetzt eine Körperschaft einsetzen, die einen grundlegenden Plan für die Ernährungspolitik in Kriegszeiten anregen soll. Man will die Versorgung der Bevölkerung mit einer angemessenen Zahl von Kalorien sichern und mit dem geringsten Aufwand an Seetransportkosten und Devisen durchführen. Daß man erst jetzt an solche Maßnahmen denkt, ist bezeichnend und läßt darauf schließen, daß die Kriegsverbrecher an der Themse es sich nie haben träumen lassen, daß einmal England der blockierte Staat sein könnte. Man ist sich auch der Schwierigkeiten bewußt, die einer solchen Kommission sich entgegenstellen und rechnet damit, daß doch in vielen Fällen Geschäftsleute aus bestimmten Branchen leitende Posten im englischen Ernährungsministerium erhalten haben und daß es nicht leicht sein wird, die Interessenpolitik dieser Kreise zu bekämpfen. Vor allen Dingen soll eine Ueberprüfung der Fleischversorgung vorgenommen werden und schließlich will man auch die Preise noch möglichst halten.

Alles in allem bestätigen uns diese Dinge, daß unsere Kriegführung nicht nur den Würgegriff Englands abgewehrt, sondern vielmehr heute selbst den Würgegriff an Englands Kehle gelegt hat. Auch das gehört zu den vielen Ueberraschungen, die England in dem von ihm angezettelten Krieg erlebt.

Hütet Euch!

Mord an deutschen Fliegern hat vielfache Vergeltung zur Folge

Der französische Rundfunk hat an zwei aufeinanderfolgenden Tagen die Warnung ausgesprochen, man solle auf Flieger, die mit Fallschirmen abspringen, nicht schießen, bevor nicht klar sei, ob es sich um feindliche oder um eigene Soldaten handele. Diese Warnung zeigt, daß man offenbar die Besatzungen deutscher Flugzeuge, die sich in Luftnot befinden, nicht zu schonen gedenkt.

Es muß in diesem Zusammenhang nochmals darauf hingewiesen werden, daß Deutschland schärfste und vielfache Vergeltungsmaßnahmen ergreifen wird, wenn im einzelnen festgestellt wird, daß die Gegner sich völkerrechtswidrige Behandlung von Fallschirmjägern oder von abspringenden Besatzungsmitgliedern eines in Not geratenen Flugzeuges zu schulden kommen lassen.

Die Luftwaffe hat den fliehenden englischen Heeren bereits einen Vorgeschmack von dem gegeben, was ihnen noch bevorsteht. Nachts sogar haben deutsche Bomben die englischen Transportschiffe getroffen und auf den Meeresgrund geschickt. Das bedeutet den Verlust von Tausenden flüchtender englischer Soldaten, die auf ihrer grünen Insel Zuflucht und Rettung suchen wollten. Die deutsche Luftwaffe bleibt ständig am fliehenden Feind, und so mancher englische Soldat, der fliehend den bereitstehenden Transportdampfer erreicht hat, wird nicht mehr die Küste von Dover sehen, weil eine deutsche Bombe dem Schiff den Kurs verlegt hat.

England ist heute schon genau so Kriegszone wie Frankreich und Belgien. Der schmale Aermelkanal ist für unsere Flieger keine Trennungsmauer. Sie sind die Vorboten der Vergeltung.

Bombentreffer auf britische Schiffe bei Narvik

Britisches Schlachtschiff und Schwerer Kreuzer schwer beschädigt. — Luftwaffe entlastete die kämpfenden Truppen.

NSG. Berlin, 21. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Narvik griffen am 20. 5. Kampfverbände der Luftwaffe wirkungsvoll in den Erdkampf ein und entlasteten die eigenen Truppen. Der Angriff im Seegebiet vor Narvik gegen dort operierende Teile der britischen Flotte brachte große Erfolge. Ein Schlachtschiff, wahrscheinlich der „Resolution"-Klasse, erhielt zwei schwere Bombentreffer in Höhe des vorderen Turms, ein Schwerer Kreuzer einen Bombentreffer schweren Kalibers zwischen Gefechtsmast und vorderem Schornstein. Starke Brand- und Explosionswirkung wurde auf beiden Kriegsschiffen beobachtet. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß zum mindesten der Schwere Kreuzer aufgegeben werden mußte. Außerdem wurden zwei weitere Kriegsschiffe und drei Handelsschiffe durch Bombentreffer beschädigt.

Kreuzer „Effingham" vernichtet

Totalverlust von der britischen Admiralität zugegeben

Die Agentur Reuter veröffentlicht folgendes Kommuniqué der britischen Admiralität:

„Das Sekretariat der Admiralität bedauert, mitteilen zu müssen, daß S.M. Schiff „Effingham" als Totalverlust zu buchen ist infolge der Beschädigung, die es beim Auflaufen auf einen Felsen an der norwegischen Küste erlitt. Verluste sind nicht zu beklagen.

Der Leichte Kreuzer „Effingham", der in Fachkreisen als ein besonders schönes Schiff bezeichnet wird, ist am 8. Juni 1921 vom Stapel gelaufen und hat eine Wasserverdrängung von rund 10 000 Tonnen. Seine Geschwindigkeit beträgt 30,5 Knoten, die Besatzung über 700 Mann. Die Bestückung des Kreuzers setzt sich aus neun 15,2-Zentimeter-Geschützen, vier 10,2-Zentimeter-Flakgeschützen, vier 4,7-Zentimeter-Geschützen und acht Maschinengewehren sowie vier Torpedorohren zusammen. Außerdem waren zwei Flugzeuge an Bord.

•

Möglicherweise handelt es sich bei der „Effingham" um den Kreuzer, der nach den Beobachtungen der deutschen Luftwaffe mit schwerer Schlagseite auf einer Klippe bei Bodoe lag und nach den letzten Meldungen gekentert ist. — Aber davon schweigt der Bericht der britischen Admiralität. Harmlos heißt es: aufgelaufen.

Wie General Giraud gefangengenommen wurde

Sein Vorgänger im Oberbefehl der 9. Armee war von Weygand abgesetzt worden

Bei den letzten Kämpfen wurde, wie im OKW.-Bericht vom 21. Mai gemeldet, der Oberbefehlshaber der zerschlagenen 9. französischen Armee, General Giraud, gefangengenommen.

Zu der Gefangennahme erfahren wir, daß die deutschen Truppen das Stabsquartier der 9. französischen Armee in schnellem Zugriff besetzten und den ganzen Stab gefangennahmen. Zu ihrer Ueberraschung war jedoch der Oberbefehlshaber nicht anwesend. Es stellte sich heraus, daß dieser auf Grund einer Anordnung des gerade neuernannten Oberbefehlshabers der alliierten Truppen, General Weygand, abgesetzt worden war und sich bereits auf dem Wege nach Paris befand. Kurz darauf traf jedoch der neue Oberbefehlshaber, der bis dahin die 7. französische Armee kommandiert hatte, im Stabsquartier der 9. Armee ein und geriet auf diese Weise in Gefangenschaft.

Engländer wuteten in Belgien

Warenlager in Brand gesteckt und Lebensmittelvorräte vernichtet / Erbitterung unter der verratenen Bevölkerung

In den von den deutschen Truppen besetzten Teilen Belgiens, insbesondere dort, wo die Engländer auf ihrem fluchtartigen Rückzug durchmarschiert sind, sind Verwüstungen im größten Ausmaß angerichtet worden. Es ist heute schon möglich, den Umfang des Wütens der abziehenden britischen Armee im einzelnen festzustellen. Die flämischen Landesteile Belgiens haben darunter besonders zu leiden.

Es ist vorgekommen, daß die Briten bei ihrem Abzug Brücken sprengten, ohne die Bevölkerung zu warnen, so daß die anliegenden Häuser mit allen Einwohnern vernichtet wurden. In Brüssel und auch in Antwerpen wurden umfangreiche Warenlager angesteckt und Lebensmittelvorräte vernichtet.

In Löwen, aber auch in den Dörfern Flanderns, haben die englischen Soldaten regelrecht geplündert, so daß die Erbitterung der verratenen und geschädigten Bevölkerung in schärfsten Worten Ausdruck findet.

•

„Kämpfer der Zivilisation und der Kultur!" Der Rückzug, besser die Flucht, kann nicht schnell genug gehen, aber zur Zerstörung von Brücken und Inbrandsetzung von Warenlagern, da ist immer noch Zeit.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF